

# Alles im Dienste des Ausdrucks

Das Oratorium „Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ von Carl Philipp Emanuel Bach in der Martinskirche

VON GEORG PEPL

**KASSEL.** „Unsere Tonkünstler und Sänger beeiferten sich um die Wette, ihre Talente in der Composition dieser starken und ausdrucksvollen Musik zu zeigen“, berichtete 1778 eine Hamburger Zeitung über das Oratorium „Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“. Genau so kann man das Konzert beschreiben, das 600 Zuhörer am Sonntag in der Kasseler Martinskirche mit viel Beifall aufnahmen.

Zum 300. Geburtstag von Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788) engagierten sich Tonkünstler um Kantor Jochen Faulhammer für das Auferstehungs-Oratorium des Bach-Sohnes. Carl Philipp Emanuel war ein Avantgardist des 18. Jahrhunderts und ein Wegbereiter des klassischen Stils Haydns und Mozarts – Letzterer hat denn auch in Wien das Werk zur Aufführung gebracht.

Fantasievoll ist Bachs Komposition von der dunklen, gleichsam tastenden Einleitung bis zum zerklüfteten Chorfinale, das in einer beschwingten Fuge gipfelt. Unter Faulhammers Leitung klang alles sehr lebendig, und der Experte für Alte Musik hatte ein tolles Team zusammengestellt.



Zum 300. Geburtstag von Carl Philipp Emanuel Bach: Die Kantorei der Kreuzkirche führte das Oratorium „Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ in der Martinskirche auf.

Foto: Fischer

Das Göttinger Barockorchester um Konzertmeister Henning Vater sorgte mit jähren Akzenten und gezackten Rhythmen für instrumentale Prägnanz. Flinkes aus der Tiefe kam von Fagottist Thomas Rink. Luxuriös besetzt waren die Ge-

sangssoli mit den ehemaligen Staatstheater-Sängern Stefan Zenkl (Bariton) und Ingrid Frøseth (Sopran) sowie dem Tenor Marcus Ullmann – agile Stimmen, die Bachs mal empfindsame, mal jubelnde Töne zum Leuchten brachten.

Engagiert und gut einstudiert sang die Kantorei der Kasseler Kreuzkirche, wenn auch mit wenig strahlendem Chorklang. Vor dem Oratorium interpretierten Faulhammer und die Göttinger Musiker voller Elan die Orchester-

suite D-Dur BWV 1068 von Vater Johann Sebastian Bach. Fast schade für den Sohn Carl Philipp Emanuel: Der filigran gespielte zweite Satz „Air“ bot den Zauber einer ewigen Melodie, die seit 300 Jahren in den Charts ist.